



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für ehrliche Leuth/ Oder:
Eigentlicher Entwurff/ vnd Lebens-Beschreibung deß
Iscariotischen Bo[e]ßwicht**

Worinnen vnderschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ vnd
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, M.DC.XCV

Judas der Gottlose Gesell verehrt das Alter nit.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56485)

Uepræsit, &c. Lasset uns einen Menschen machen nach unserm Bild und Gleichnus / der da herrsche über die Fisch des Meers / über die Vögel des Himmels / &c. O lieber Gott! hat es so viel Ceremonien braucht mit der ersten Obrigkeit / so doch nur Fisch und Vögel und andere Thier unter sich gehabt; so ist dann kein schlechte Sach / wann man erwählen soll ein Obrigkeit / nicht über Fisch / sondern über die Menschen / worunter wol ärger Fisch / Thier und Vögel zuweilen anzutreffen.

Gen. 1.
v. 26.

Judas der Gottlose Gesell verehrt das Alter nit.

Sobald der gebenedeyte Heyland von dem begierigen Hebräischen Lotters Gefind und Henckers-Knechten gefangen und an Ketten und Strick gefeslet worden / so hat man ihn den geraden Weg zu dem Annas geschleppt / als dem ältesten Hohenpriester / so bereits ganz Schneeweiß auf dem Kopff ware. Dem Iscarioth war solches gar nicht recht / sondern sein völliger Anschlag und gänglicher Antrieb ist gewesen / daß man Jesum gleich zu dem Caiphas soll führen / weil solcher dasselbige Jahr das Oberhaupt der Priesterschaft ware; der alte Beck der Annas habe hiinnfals keine Vollmacht ja er liege bereits in Pflaumen und Feder-Beth / und werden sie bey dem alten Schaaf-Kopff zur finsterner Nachtzeit ein langsame Audienz gewinnen / &c. Es liesse aber der Caiphas / ob schon der höchste in dem Clero, durch die seinigen andeuten / daß man auf kein Weiß den alten Herrn soll præteriren; dann er nennete den Annas nur seinen Herrn Vater / und thäte gänglich nichts ohne seine Meinung und Rathschlag: und wann endlich der Seeltamacher wäre den geraden Weg zu der Behausung des Caiphas gezogen worden / so hätte der Iscarioth daselbst den Peter angetroffen / deme er vorhin nicht günstig gewest /

Sylveira
l. 8. c. 4.
Quaest. 1.

west / und folgsam denselben ebenfalls verrathen / auch in alle Weg gesucht / wie er den Alten zugleich in die Gefangnis fundte bringen / und aus dem Weg raumen. O Icariothische Bestia! so bist du dem Alter so abhold / wilst du nit alt werden / so laß dich junger hencken.

Das Alter soll man verehren / weil solches unser lieber Herr selbst verehrt hat. Zu Jerusalem war ein alter und lieber Tatl / mit Namen Simeon / von hundert und zwölff Jahren: ein Priester / ein Doctor und Ausleger der h. Schrift / dieser wolte einmahl seinen Scholaren und Zuhörern den Text des Propheten Isaiä erklären: Virgo concipiet & pariet, &c. Es wird ein Jungfrau empfangen und gebähren / &c. gedachte ihm aber / daß über ein solche unmögliche Sach seine Scholaren wurden ein Scrupl nehmen / ist derentwegen da / und löschet das Wort Virgo, oder Jungfrau / aus / und setzt an statt dessen Puella, ein junge Tochter; weil er aber vermerckt / daß Augenblicklich sein Schrift verschwunden / und das Wort Jungfrau wiederum vorhanden / also hat er das anderthe / so gar auch drittemahl dieses Wort ausgelöscht / und dafür Puella, oder junge Tochter gesetzt: aber allezeit nit ohne höchste Verwunderung erfahren / daß seine Schrift nichts goltten / sondern der vorige Text beständig verblieben; wesenthalt er sich zu Gott dem Allmächtigen gewendet / und hierin falls, einige Erleuchtung demüthigst gesucht. Worauf ihm Gott der Herr geoffenbahret / daß er noch vor seinem Tod werde sehen dieselbige Jungfrau / welche ohne Verletzung der Jungfrauschaft werde einen Sohn gebähren / und zwar den rechten Messiam und Heyland der Welt. Wie nun die seeligste Jungfrau Maria ihren gebenedeyten Jesulum im Tempel aufgeopffert / da ist der alte Simeon samt der Anna Phanuelis, so bereits in 84. Jahr getwest / und den Tempel nimmermehr verlassen / alsbald auf die Knie nidergefallen / das göttliche Kind angebetet / und selbiges mit Trost auf seine Armb genommen / und ihm tausendherliche

stige Seuffzer und Lieb-Neugel geschenckt. Allhier ereignet sich die einige Frag/weil der alte Simeon und die alte Mutter Anna so heilig und gerecht vor den Augen Gottes gewesen / warum daß der allmächtige sie nit auch gen Bethlehem zu dem Krippe/ gleich denen Hirten / und drey weissen König / gezogen / damit sie dem neugebohrnen König und Messia auch hätten können die schuldigste Visita geben? Haimon und Damianus antworten / daß / weil diese beede so liebe alte und betagte Leuth gewesen / so habe Gott sie nit plagen wollen mit der Reiß von Jerusalem nach Bethlehem (die Hirten seynd starcke Gefellen gewesen / die König seynd auf Cameelen geritten) sondern Gott habe selbst / dem lieben Alter zu Ehren / zu ihnen wollen kommen / uns gesamt Adams-Kindern zu einer sondern Lehr / wie wir das Alter sollen verehren / und mit demselben ein Mitleiden tragen.

Das Ort / allwo unser Herr 40. Tag und Nacht gefastet / fünf Meil von Jerusalem entlegen / ist ein erschrockliche und unbewohnliche Wästen / allwo nichts als die dörre Felsen / er war allein der Brunn des Lebens : nichts als Hecken und Dörner / er allein die Rosen : nichts als Bären und Wölff / er allein das wahre Lamm Gottes. Alldorten ist der leidige Sathan / so nichts als das gute haßet / und forderist das Fasten / zu ihm getreten / und ihre versucht / aber in was Gestalt? etwan wie ein Holzhacker in einem rupffenen Kleid / und paar schmutzigen Stiffen / mit einem Hut / der die Flügel hencft / wie ein abgestochenes Schwalmnest / oder aber ist er erschienen wie ein Edelmann in einem Frantzösischen Kleid / mit einer langen gefrausen / geschneckleten Baroquen , so dergestalten eingepulvert / daß man ihm sagen kunte: Memento Homo, Gedenc / O Mensch! daß du Staub und Aschen bist / und daß dein Kopff zu einem Narren wird / ic. oder etwan ist der Sathan aufgezoogen wie ein Jäger mit einem grünen Kleid / mit einem Jäger-Horn auf der Seithen / mit einer gefätkelten Waidmanns - Taschen /

schen / mit einer Flinten auf der Achsel / und mit tausend Acker-
ment im Maul nichts dergleichen / gar nichts dergleichen / son-
der Lyranus spricht / der Teuffel sene erschienen wie ein Eißgrauer
Mann / wie ein Schneeweisser Tatzl / mit einem langen rauhen
Rock biß auf die Erden / und in Gestalt eines lieben alten Ein-
siders und Eremiten / ic. Soll aber dieses dem Alter ein
Ehr seyn? daß der böse Feind derogestalten angenommen? was
dann: er gedachte / ich muß in Gestalt an mich nehmen / daß
er lrsach habe mich anzubetten; ich aber kan kein bessere Gestalt
an mich nehmen als eines alten Manns; dann das Alter wird
er verehren / dem Alter wird er glauben / die weiße Haar wird
er in allweg respekiren / ic. Er ist ein bescheider / frommer
und Gottsfürchtiger Mann (dann der böse Feind glaubte nicht
daß Christus zugleich Gott sene) also wird er mich verehrē. Ge-
wiß ist es / daß / wann es nicht der vermäscherte Sathan / wä-
re gewesen / sondern ein anderer guter alter Tatzl und erlebter
Mensch / so hätte ihm der liebste Heyland ein Ehr angethan / ih-
ne lassen nieder sitzen / ihne / so es etwan vonnöthen gewesen / durch
Engel / oder auf ein andere Weiß / lassen speissen und bedienen /
massen er das Gebot geben. Du sollest vor einem weissen Haupt
aufstehen / und verehren die Person eines Alten: *Coram cano
Capite confurge, & honora Personam Senis, &c.*

Wie Christus der Herr durch den freiwilligen Todt wolte
von d. r Welt schiden / da hat er an statt seiner Göttlichen Per-
son beschlossen einen Vicari auf Erden zu setzen / deme er kunte
geben die höchste Vollmacht zu binden und zu lösen: aber wer
soll dieser seyn? Zwiffels ohne Joannes? ja wol nit / ob er
schon ein Aug-Appfel war des Herrn / ob er schon bey dem leh-
ten Abendmahl auf seiner Brust gelegen / ob er schon eine reine
Junfrau / ic. So ist ihme doch der Peter vorgezogen worden.
Joannes ein reiner junger Gesell / Petrus aber verheyrath /
Joannes ein verständiger Jünger des Herrn / Petrus aber mein
endig /

endig / den Hockel Hahn umb Bericht / Joannes hat den Na-
men des liebsten des Herrn / Petrus ist gar ein Teuffel titulirt Hilde-
bertus.
Cenom.
lib. 2. c. 6.
worden / und dennoch ist Petrus Pabst worden / Joannes aber
nit: und war keine andere Ursach als diese; Weil Christus
Welt gleichsam kein Aergernis wolte geben / und den Jungen ei-
nen Aelttern vorziehen: er wolte der ganzen Welt zeigen / wie man
die alte Leuth soll verehren: Detulit igitur ætati non meritis,
nec prætulit conjugatum Virgini; sed proVectiorem Juveni.

So bald Gottes Sohn durch Überschwattung des Heil-
Geists zu Nazareth in die reinste Gattin Mariâ der Jung-
frauen gestiegen / und daselbst die Menschheit angenommen / weil-
ches geschehen ist den 25. Martij an einem Freytag / hat sich erst-
gedachte seeligste Jungfrau gleich herauf / benanntlich den 1.
April auf die Keiß über das Gebürg / und in 4. Tagen nacher
Hebron gelangt in das Haus Zachariâ / daselbst ihr liebste
Waimb oder Baß / Elisabeth heimgesucht / und in die zehen
Wochen gedienet / als die dazumahl mit Joanne im sechsten Mo-
nath schwanger gieng / und dieses nur darumb / weil sie gewußt /
daß Elisabeth schon sehr alt und betagt wäre / also ist / Maria
nemlich / die noch nit 15. Jahr hatte / kommen / das Alter zu
verehren / und das Alter zu bedienen.

Wann dann nun Gott / und Gottes Mutter das Alter ver-
ehren / die graue Haar beobachten / die lang erlebte Tag respe-
ctiren / so soll sich ja billich schâmen ein mancher kleiner Wis-
beutl: billich soll sich schâmen ein mancher junger Episc. Bubl /
so mit der Nasen noch die Aermel anspieglen: billich soll sich
schâmen ein unzeitiger Maul-Aff / dem noch das Bürschen In-
teresse in der Haut steckt / daß er dem Alter so schlechte und sel-
tene Ehr anthut / demselben auch gar nicht den Hut rucket / ja wol
öfter dasselbe noch auszuhönen und zu schimpffen pflegt.
Schâm dich du undanckbares Kind! der du die Gottlose Klag
führest / als gehe dir dein alter Vatter im Weg umb / schâm
dich

dich du junger Grindschüppel/die du so saure Gesichtet machest
gegen der alten Schwieger-Mutter/und ihr alle Stund die leh-
te wünschest/auch wol mit altem Heyen-Titel und Sabel-Prædi-
cat entunehrest/1c.

O! wie vielen Alten begegnet das jenige / was dem Poëten
Æschylo wiederfahren. Der Adler naschet über alle massen
gern die Schildkrotten; weil ihm aber zum solche Aufbeissen gar
zu hart / also ergreiffet er diesen Fund: er führe dieselbige mit sei-
nen Klauen in alle Höhe / und stürzet sie nachgehends auf einen
harten Felsen herunter / worvon sie zerschmettern/ und folgsam
dem Krottenfresser zu Theil werden. Obgedachter Æschylus
suchte einsmahls ein wenige Ruhe in dem Gras / worinnen er
seinen abgematteten Leib niedergelegt; weil aber gleich dazumahl
ein Adler mit solchem Raub in der Höhe schwebte / und auf dem
alten Glas-Kopff / der Meinung es sene ein Stein/die Schild-
Krott herab geworffen / also hat er hier von müssen sterben/ und
elendiglich das Leben lassen. O wie oft wird ein Alter von ei-
ner Krott umgebracht!

Ein alter Vatter übergibt zuweilen dem Sohn die ganze
Haabschafft und Wirthschafft/dieser heyrath ein junges Mägd/
die noch nit weiß den Unterschied zwischen einer Brähe und Sup-
pen / die nichts kan als eine Spiß flecken / so mehr gleich einem
Fischer-Netz; die einen Faden spinnet den ein starke Spicna-
del kaum durch ein Leinwand ziehet/1c. Dieser ist der alte Koger
(so ist ihr Sprichwort) gänzlich zu wider/den grüßet sie wie ein
Spanni er den Frankosen / den tractirt sie wie ein Ketten-Hund
einen Bettler / dem wünscht sie/ was ein Jud der Speckschwat-
ten/1c. Solches nimbt ihm mehrmahl der gute alte Lätzl zu
Herzen / entrüstet sich dessenthalben im Gemüth / daß er hier-
über erkranket und stirbt. Wer hat ihn umgebracht? wer?
ein Schildkrott / oder besser geredt ein Scheltkrott / diese jun-
ge Krott / diese nichtsnuhtige Krott / diese neidische und unwer-
schambte Krott/die nit weiß / noch wil das Alter verehren/die
hat

hat ihme dem Rest geben/den Gar aus gemacht/ das Liecht auß-
gelöscht/ic. O verfluchte Krott!

Das Alter soll man verehren / weil es weit erfahrner / und
verständiger als die Jugend ; wann ein Alter schon weiß auf dem
Kopff / so must du wissen / daß Weiß und weiß nur ein Buchsta-
ben voneinander : wann er schon dunckel in den Augen / so ist er
desto mehrer erleucht in dem Verstand / wann er schon keine
Zahn im Maul / so ist ihme doch kein Frag zu hart : wann er
schon mit dem Kopff zittert / so ist er doch beständig in der Wis-
senschaft ; wann er schon schwach in Füßen / so gehet er doch
grad durch ; wann er schon einen gebogenen Rücken / so ist er doch
kein Achseltagel / wann er schon einen Stecken an der Hand / so
seynd doch seine Anschlag mit hölzen ; wann er schon nah unter
der Nasen / so sagt er doch die Wahrheit gut trucken ; wann er
schon voller Falte / so sagt er doch die Sach gar glat heraus ; wann
er schon glaset auf dem Kopff / so treicht er doch Verstand halber
einem nit ein Haar ; wann er schon wenig Kräfte / so hat er doch
viel Erfahrungheit ; wann er schon ein lauterer Krippel / so must du
wissen / daß bey diesem Krippel kein Dchs noch Esel / sondern die
Weisheit stehe.

Der Apocalyptische Engel Joannes hat auf ein Zeit in
dem offnen Himmel gesehen **GOTT** sitzen auf einem hohen
Thron voll mit Göttlichem Glanz / umb diesen Stunden gleicher
Weiß vier und zwanzig Stuhl / worauf eben so viel alte Männer
gesessen / deren jede eine goldene Cron auf dem Haupt truge / ic.
Die Ausleger Göttlicher H. Schrift titulien besagte alte Män-
ner **GOTT** des **HERRN** sein Coniliaris und Raths Herrn / nit
darumb / als hätte der allwissende **GOTT** ihrer vonnöthen / son-
dern uns zu einem Benspiel und Lehr / daß / wann wir in schwe-
ren Sachen und hohen Geschäften / sollen den guten Rath su-
chen bey denen Alten / zumahl bey denselben der Verstand und
Erfahrungheit weit gröffer / als bey der Jugend.

Ein alter Wein ist doch gesunder als ein neuer/ein altes und
dürres Holz ist doch besser / als ein neues und grünes / ein altes
Silber ist doch besser / als das neue / ein alter Tach-Ziegel ist bes-
ser / als ein neuer / ein alter Käse ist gesunder als ein neuer / ein al-
tes Gemäur hält doch stärker als ein neues / ein altes Stammen
Haus ist edler als ein neues / ein alter Fuhrmann wirfft weniger
umb als ein neuer / in einer alten Kirchen bey alten Bildnissen
geschehen mehrer Miracul/als bey neuen / ein alter Doctor ver-
siehet mehrer als ein neuer.

Mein / wer ist besser gewesen unter den zweyen / die Noe der
gerechte Vatter hat aus der Archen gejagt / damit sie ordentlich
und mit Wahrheit ein Avisa sollen bringen / ob der Sündfluth
bereits im Abnehmen sene oder nicht? diese zwey geflügelte Vo-
thel waren der Raab und Tauben. Der Raab hat dißfalls
sehr unverständlich und unbedachtsam gehandelt; weil er nit mehr
in die Archen kommen / die Tauben aber war so verständig / daß sie
mit einem Oehl Zweigel im Schnabel zuruck gefehret / und alles
sammt in der Archen nit ein wenig aufgumert und getroßt.
Der Raab ist ein gänzlich Entwurff der schlipfferige Jugend/
welche meistens den leiblichen Anmuthungen / und Viehischen
Sinnlichkeiten den freyen Paß vergönnet / und schier allemahl
sehr unbesonnen handelt; aber die Tauben ist ein rechtes Sinn-
bild des Alters / weil man zu sagen pflegt / der alte Tadel ist wie ein
Tauben so weiß; diesem ist der Verstand weit grösser und voll-
kommener / als bey denen Jungen.

Jahrl 18. 17.
Noch hat es allemahl einen schlechten und unglückseligen
Ausgang genommen / wann man den Rath der Alten nit gefolget
hat. Ein junger Fuchs hat etlichmahl wahrgenommen / wie
die Vögel in der Höhe hin und her fliegen / so geschwind wie der
Wind / der nicht sieht / er ist blind; sagt demnach zum alten Fuch-
sen / Vatter ich will fliegen / du junger Phantast / setzt hinstwi-
der der Alte / was suchst dich vor ein Borwis? Vatter / ich will
fliegen / wiederholt der kleine Narr: du unbesunnes Fletschmaul/
sagt

sagt mehrmahl der Alte / hast du doch kaum soviel Haar am
Schweiff/das du ein A. B. C. Lässerl könnest abstauben / und
willst dennoch fliegen / wo die Flügel nehmen? Vatter/ ich will
fliegen / umb die Flügel lasse du dir kein graues Haar wachsen;
zwar du bist ohne das schon weiß. Ist also der junge Kehrvisch
da/macht ihm ein paar Flügel von denen Hennen Federn / de-
ren ein Menge dafelbst gelegen / steigt auf einen hohen Thurn /
springt zum Fenster hinaus / fliegt / aber gar nit glückselig; dann
gleich dazumahl ein Hächelmacher unterhalb feil gehabt / auf
dessen spitzindige Baar er mit solchem Gewalt gefallen/das ihm
allerseits das häuffige Blut herunter geronnen: worauf der
alte Fuchs alsobald gefragt/Vürschel/wie konnt dich das Fliegen
an? das Fliegen / war die Antwort / hat mich schon sanfft ge-
dumdt / aber das Niederfisen hat der Teuffel gesehen. Geschichte
dir recht / warum willst du den Alten nit folgen / warum verachtest
du den Rath der Alten / so weit verständiger als die Junge.
Wie oft und manchemahl hat es schon inßlungen ein ange-
fangnes Wort / wann manden Rath der Alten in Wind ge-
schlagen? mann findet dessen ein klares Exempel in Göttlicher
heil. Schrift. Der König Roboam wolte sein Regierung
in guten Stand bringen / versamlet darentwegen die alte Con-
siliarios und Raths Herren so noch bey seinem Herrn Vatter
Salomon in grossen Ansehen gewesen / und trägt ihnen eines
und das andere vor; weil sie ihm aber das Placebo nicht gesun-
gen / so hat er dero weisen Rathschlag in Wind geblasen / und
sich an junge Leuth gehengt / die mit ihm gewachsen / dero
unzeitiges Gutachten angehört und ihren Ausspruch gefolgt.
Aber mein GOTT wie schändlich steht es / wann das Ey will
mehr wissen als die Hennen / wann die Stauden will mehrer
gelten als der Baum / wann das Kiesel will höher steigen als die
Gayß / wann der Bühel will mehrer pechen als der Berg / ic.
Wie übel steht es / wann die Jugend will wisiger seyn als das
Alter; Roboam hat ihm hierdurch ein solche Aufruhr im
Reich

Reich verurſachet / daß alles Volk ihm abgefallen / und er in die äußerſte Noth gerathen. So geht es / wann man denen Alten nit folgt / bey denen doch ein weit gröſſere Erfahrungheit / als bey denen Jungen. Joannes hat in ſeiner Offenbarung geſehen bey dem höchſten Thron Gottes vier Thier / die hatten hinten und vorn ſehr viel Augen. Die junge Leuth haben nur vornher Augen / ſehen wol etwas / aber nit gar weit hinaus / die Alte aber haben auch auf dem Rücken Augen / ſchauen und denken zurück / was und wie es vor dieſem geſchehen / und in ſolcher Geſtalt iſt ihr Rathſchlag und Vortrag weit feſter als der Jungen.

Leontius ein Biſchoff zu Antiochia war ein abgeſagter Feind der Arrianischen Kezerey; weil er nun ganz alt und Schneeweiß war / und biſhero mit Apoſtoliſchen Eyffer und unermatteter Wachſamkeit beſagte Kirchen beſtens verfochten / ſo hat er doch künfftige Gefahren nach ſeinem Tod / und weit auſſehende Anſtoß ſehr weißlich vorgeſehen; daher einmal die Hand auf ſeinen alten Kopff gelegt / und anben ſich hören laſſen / wann dieſer Schnee einmal zergethet / ſo wird es ein groſſes Roth abgeben: *Hac nive linquefacta, multum erit luti*, als wolt er ſprechen / wann er einmahl werde die Augen zutrucken / und mit Todt abgehen / da werde die Sach in ſchlechten Stand gerathen.

Wie oft hört man reden / wie vielfältig iſt der Discurs / ſeithero der alte Herr geſtorben / ſeithero die alte Frau nicht mehr lebt / da gehet es ſehr ſchlecht und unordentlich her / der Schnee iſt zergangen / jezt ſicht man das Roth häufig; von der Zeit / da die Junge bey dem Breth ſitzen / hat ſich alles verkehrt / wann der alte Herr ſolte wiederumb auferſtehen / er thät ſich fürwahr nit mehr erkennen / es ſeynd halt junge Leuth / die verſtehen es noch nit / ic. Freulich wol iſt das Alter verſtändiger / als die Jugend; die Alt-Stadt zu Prag gilt mehrer als die neue. Vor dieſem muſten die alte Leuth die Richter-Stell vertreten / und bey gemeiner Stadt-Pforten

Pforten sitzen / über aller Sachen Beschaffenheit urthlen / und Deuc. 22.
 den Schluß fehlen. Ein alter Schiffmann scheidert nicht so
 leicht als ein Junger. Jonathas hat sich berathschlaget mit den
 Ältesten / wie er könne in Jüdischen Land Bestung bauen. Ein Mach. 12
 alter Both weiß den Weg besser als ein Junger. Der König
 Saul hat so gar den alten Samuel wieder von der andern
 Welt lassen zu sich citiren / damit er könnte recht der Sachen
 Ausgang erforschen. Der alte Kalch ist besser und gibt mehrer Gen. 24.
 als der neue: Der Patriarch Abraham hat dem Ältesten Die-
 ner seines Haus alles anvertraut. Alte Geigen haben einen bes. 1. Reg. 2.
 sern Klang als die neue. Gott hat wollen / daß der junge
 Knab Samuel solle lernen von dem alten Priester Heli. Der
 Römer Macht und allherrschende Potenz hat sich meistens
 gesteuert auf die alte Leuth / so im Rath gesessen; daher Sena-
 tor á Senio den Namen ererbt. Christus der HErr als die e-
 wige Weisheit selbst hat im zwölfften Jahr seines Alters sich zu
 Jerusalem in Tempel begeben / daselbst unter de Ältesten Schrift-
 Gelehrten sich eingefunden / und mit dero höchsten Verwunde-
 rung seine Weisheit spüren lassen; aber nit allein hat er gelchret /
 sondern auch zugleich einige Frag vorbracht / damit er der Ju-
 gend zeige / daß sie noch allemal von dem Alter könne etwas ler-
 nen.

Die Sonn / dieses strahlende Himmels Liecht / hat sich auf ein
 Zeit gänzlich entschlossen / zu heyrathen; nachdem auch bereits
 das Versprechen vorben gangen / da wurden alle gehörige An-
 stalten gemacht zu einer prächtigen Hochzeit / in Ansehung / daß
 diser Planet der Fürst ist aller gesambter Himmels Gestirn; da-
 her die Lad schreiben geschickt worden / an alle lebendige Ge-
 schöpff der Erden / zumahlen solche allesamt der Sonnen-reichen
 Gnaden und Freygebigkeit genieffen. Wie unter andern die
 junge Frösch vernommen / daß sie zu der Hochzeit und herrlichen
 Ehren-Fest der Sonnen eingeladen worden / da waren sie voller
 Freuden und Frolocken / sie kunten kaum den Tag und Zeit er-

warten; Allegro, sprachen sie untereinander / da werden wir lustig seyn / da werden wir ein gutes Mithel haben: Mutter / du mußt uns neue grüne Hosen machen lassen / da wollen wir danken, daß sich alle darüber verwundern werden / dann wir hupfen ohne das gern / lustig / Allegro. O ihr Frägen! sprach der alte Frosch / als ihr Mutter zu ihnen / es ist wol Schein / daß der Verstand nit vor der Zeit komme / ihr denckt nicht so weit hinaus / was Ubel solcher Heyrath in künfftig nach sich ziehe; ihr sollt in dem Fall mehrer wainen als lachen. Gedenckt nur / daß bißhero nur ein Sonn am Himmel gewesen / und solche manchen Sommer die Strahlen also hitzig von sich geworffen / daß die mehriste Lacken / worinn wir uns arme Frösch aufhalten / hiervon aufgetrucket. Was wird erst geschehen / wann die Sonn heyrath und folgsam durch solchen Ehestand mehrer Sonnen herfür kommen.

Es ist zwar dieses ein Poeten Gedicht / und will sich nicht wol schicken unter die Heilige Schrifft / so öffters in dieser meiner Verfassung citirt wird; allein zeigt es doch die gründliche und unverfälschte Wahrheit / gleichwie aus dem schlechten Erfels: Kinnbacken des Samsons ein klarer Brunn: Quell geflossen. So hat aus ein Raab / sonst ein unwerther Galgen: Vogel gleichwol dem Elia ein Brod gebracht; also kan eben falls ein Poetische Fabel ein Unterweisung laisten. Diese Fabel zeigt es satzsam daß der Verstand selten vor der Zeit komme / und daß solcher weit reiffer und ausgeschliffener seye bey dem Alter / als bey der Jugend. Gewiß ist es / daß ein alter Soldat weit erfahrner als ein Junger; darumb schlägt es öffter nicht gut aus / wann ein Junger den Regiment: Stab führt / und ein Alter die Musqueten trägt. Gewiß ist es daß ein alter Rath: Herr mehrer versteht / als ein Junger / darumb stehet es mehrmahl nicht wol / wann die Junge den Vorfiß gewinnen / und die Alte bey der Thür sitzen. Gewiß ist es / daß ein alter Religios verständiger / als deme unlängst die Rappen an Hals gebracht worden; Daher nicht selten ein schlechte Regie:

Regierung / wann ein Junger / so gleich einem neuen Wein:
Most noch nicht vergiehet / zum Ambr erhoben wird / und der
Alte auf die Seiten gesetzt wird.

Gott der Allmächtige / wie er gesehen die weisse Haar auf
dem Haupt Josue / hat also zu ihm gesprochen / Nunc, quia se-
nuiti, &c. weil du nunmehr alt und betagt / so theile das Land
aus unter die Stammen / z. als wolt er sagen / du hast zwar das
Land erobert / da du noch bey jungen Jahren gewest / anjeho
aber / weil du bereit alt worden / theile das Land aus / worzu ein Jof. 13. 1.
grosser Verstand erfordert wird / welchen du vorher nicht ge-
habt hast. So ist demnach das Alter zu verehren / weil es ein
grösse Erfahrung hat / als die Jugend.

Es hat noch allemal der gerechte Gott den Muthswillen
der jungen Leut gestrafft / wann selbige das lieb Alter entneh-
ret haben; wie dann solches klar zu sehen in dem 4. Buch der
Königin. Als der alte betagte Mann Gottes Elitæus den c. 2. v. 22.
Weeg einest genommen gegen der Stadt Bethel / da seynd
ihme entgegen geloffen zwen und vierzig unerzogene Buben /
welche den lieben alten Tati auf allerley Weis ausgehohnet /
und gespöttlet : unter andern nennten sie ihn ein Glaz-
kopff / Ascende Calve, &c. Es wolte aber der Allerhöchste nit
zulassen / daß ein liebes Alter soll beschimpfft und veracht wer-
den; daher durch seine Verhängnuß alsobald zwen wilde Daz-
beeren aus dem nächst entlegnen Wald hervor gesprungen /
und diese muthwillige Spitzbuben samentlich in Stücken zer-
rissen. Die üppige und all zu freche Jugend ist bey diesen un-
sern Zeiten nit um ein Haar besser / als obgedachte böse Buben
und unerzogene Nauppen / zumalen alles Alter dermassen ver-
acht wird / daß ein altes Weib fast keinen andern Titel höret / als
du alte Hey / du altes Raabenvieh / du alte Gabilfaherin / du
alter Kerwisch / du alte Ruckgunggel / du alte Fehhauben / du
alte Zebethkas / du alte Dantlerbutten / du altes Kaffeisheid /
du alter Stiffel-Balck / du alter Doppelhacken / du alter
Mm 2 Schim

Schimel/du alte Zahnucken/du alte Husten / du alte Unhold/
du alte Wettermacherin / du alte Falten: Krämerin/ie. ich
glaub wol/das die Juden / als ungebärtige Lotters: Gefellen/
der gleichen Wort haben gebraucht / oder wenigst gedenckt/wie
das alte Weibl zum Opfer gangen / und zwey Heller in den
Stock gelegt : aber unser lieber HErr hat sich alsobald des al-
ten Mütterl angenommen / und selbes mehr gelobt und her-
vor gestrichen/als alle andere.

Zu Cosæ in Lusitania in eine vornehme und sehr berühmte
Kirchfahrt Unser Lieben Frauen / welche ihren Ursprung ge-
nommen von einem alten Weib / so da Armuth halber einmal
Wald-Holz zusammen klaubt / ungefehr aber ihren Haus-
Schlüssel verlohren / welchen Schaden sie nicht ein wenig be-
dauret / und die Sach der Mutter Gottes bestens anbefohlen/
welche dann alsobald der alten Catherl (dieses war ihr Name)
samt der heil. Martha erschienen / den verlorren Hauschlüs-
sel wiederum eingehändiget / so gar ihr das Holz helfen zusam-
men suchen / und nachmähls mit Beyhülff des alten Mütterl
ein wüsten Brunnen ausgeraumet / und zugleich geoffenbaret/
das solches Wasser durch dero Vorbitt alle Pesten un Kranck-
heiten werde abwenden und heilen. Das alte Mütterl hat die-
ses nach Möglichkeit geprediget / und allerseits lautmehrig ge-
macht / aber nichts anders erhalten / als ein Gelächter ; ja et-
liche wolten / man solt die alte Hey und zauberische Wahrsage-
rin gar in Kotter stecken : ja einige waren so frech / das sie der
alten Holztragerin gar den Scheiter-Hauffen vergoiten. Es
seynd aber alle dieselbige / welche das alte Mütterl übermäßig
geschimpfft / nicht allein wunderbarlich gestrafft worden / son-
dern auch bald hernach grosse Wunderwerck bey besagtem
Brunnen geschehen / das man gleich eine schöne Kirchen auf-
gericht / und Gott der HErr das alte Weib in solchen Ruhm
und Ansehen gebracht / das sie von der ganzen Gemein reich-
lich ernähret worden : ja es schäzte sich jemand glückselig / wann
er nur einen alten Feszen von der armen Catherl kunte haben.

Wie

Vascón-
cell. l. 5.
c. 81.

Wie der Job bereits hundert Jahr erreicht, und also schon unter das alte Eisen gehört, da hat er von freyen Stücken sein Leben verglichen mit einẽ Schiff: Meine Tage/sprach er/seynd schneller vorbey geloffen/als ein reitender Botz/sie seynd vorüber gerunnen/wie ein Schiff auf dem Wasser. Warumb aber/das der gute Alte sich einem Schiff vergleichet? Ich glaube/es sey kein andere Ursach als diese; gleichwie ein Schiff viel tragen muß/also müsse ein alter Man viel übertragen: Mit allem allen Kranckheiten/Schwachheiten/Gebrechlichkeiten/sondern auch allerley Spott und Schimpff von der unbedachtamen Jugend; daß Juventus und Juvenus seynd Namens halber etwas bestreund/uh seynd beyde muthwillig. Das hat erfahren der H. Jacobus Niffibenus Bischoff/welcher auf ein Zeit etliche junge Menschen bey einem Bach angetroffen/so dafelbst sich in dem frischen Wasser abgekühlet und allerley Muthwillen getrieben/unter andern auch den H. alten Mann mit frechen Augen angesehen/in unterschiedliche Scherzwort ausgebrochen/und sich unverschamt verlauten lassen/wan er nit ein so alter Geck wäre/so wolten sie nit umbsonst bey ihm anschauen: den alten Tathate solcher Muthwillen zu einem billigẽ Raach veranlassen/hebt demnach seine Augen zu Gott/und bittet umb eine verdiente Straff/so da alsobald erfolget; massen die junge/schöne/frische und wolgestalte Töchter alsobald in uhralte (hätte bald gesagt Huralte) Weiber verkehrt worden: Die schöne gelbe Haar/und dem Gold ähnliche Haar in ein alte Schimmel-Paroquen verwandelt/die Stirn wie ein Haabredel zerruncklet/die Wangen wie ein altes Cameel-Leeder verdorren. und das ganze Gesicht einer baufällige Wasser-Crotta gleich worden. Da solt jemand gehört haben das Seuffzen diser siebenzig jährigen alten Weiber: indem sie über Wilslen den Alt musten singen/sie kunten sich nit genug verwundern/das ihnen ohne gehabtten Sorgen die graue Haar gewachsen/sie wolten sich vor niemand sehen lassen/umb weil sie in so blühender

Levit.
19. cap.

hender Jugend in ein so verächtliche Spittal. Waar verkehret worden; sie kunten es nicht fassen/ daß eine frische Semmel so bald kunte verschimmeln/ sie mußten endlich es für ein augenscheinliche Straff Gottes annehmen/ weil sie das liebe Alter also entunehret. Theodoretus in Philotheo. So lasse ihm dann ein jeder die Lectiõ, welche Gott selbst vorgeschrieben/ anbefohlen seyn: Coram cano Capite confurge, & honora Personam Senis, &c. Du solst vor einem weissen Haupt aufstehen/ und verehren die Person eines Alten.

Judas stihlt das Geld aus der Cassa des Apostolischen Collegii, und giebt es seinem Weib / und Kindern.

Der Heilige Vatter Augustinus, Lyranus, Dionysius Carthusianus, un viel andere mehr seynd der Meinung und Aussag / gleichwie in dem Ersten Buch Meldung geschehen/ daß Judas seye verheyrath gewesen / und Weib und Kinder gehabt; weil aber selbe etwan bey geringen Mittlen waren / oder aber er gegen ihnen ein so hefftige Lieb getragen/ also hat er das meiste / was er Diebischer Weis an sich gebracht / seinem Weib und Kindern angehenget. Dieser Meinung ist der gelehrte P. Thomas Le Blanc. in Psalm. 108. v. 9. art. 4. O! wie viel giebt es dergleichen Judas Brüder? Signore auff Welsch / Domine auff Lateinisch/ Narr auff Teutsch/ ich hab mit dir zu reden. Du bist wie ein Meer / so allzeit will mehr/ ob es schon so viel tausend Jahr alle Fluß und Wässer des Erdbodens an sich gezogen/ und an sich gesogen/ so hat es dannoch noch nit genug; du bist wie ein Cistern / so sich nur mit frembden Wasser bereichet; du bist wie ein Schwamm / so auch des Nächsten Schweiß und Blut an sich ziehet; du bist wie ein Henn / so sich unterstehet auch auf frembden Mist zu fragen und